

DER UTILITARISMUS UND SEINE KRITIKER

Wege zum Regelutilitarismus (Stichpunkte zum 28.11.2006)

1 Zum Aktutilitarismus

Um einen Einstieg in den Regelutilitarismus zu finden, überlegen wir uns zunächst einige Stärken und Schwächen des Aktutilitarismus. Für einen Aktutilitaristen ist ein Handeln richtig, wenn es den maximalen Nutzen, der in der Situation möglich ist, realisiert/produziert.

Stärken:

1. Einfaches Theorieformat.
2. Im Prinzip auf alles Handeln anwendbar.
3. Universalistisch.
4. Anknüpfung an empirische Wissenschaft möglich

Schwächen:

1. beruht auf zu starken Annahmen: z. B. Intra- und interpersonelle Verrechnung von Nutzen.
2. In der Praxis ist der Nutzen eines Handelns nicht bestimmbar.
3. Überfordert den Akteur.
4. Führt zu vielen kontraintuitiven Beurteilungen von Handlungen:
 - (a) Respektiert Lebensrechte nur unter bestimmten Bedingungen (etwa Organbeispiel)
 - (b) Mißt der Gerechtigkeit zuwenig Stellenwert zu (Beispiel: Wenn zwei Verteilungen von Nutzen denselben Durchschnittsnutzen, aber unterschiedlich gerecht sind, wird das nicht berücksichtigt)
 - (c) Berücksichtigt Verpflichtungen, die wir eingehen (Versprechen), nicht richtig (Ross).
 - (d) Räumt den Projekten einer Person keinen großen Stellenwert ein (Williams).
 - (e) Ist kaum mit persönlichen Loyalitäten vereinbar.
 - (f) Berücksichtigt den Verdienst einer Person nicht richtig.
5. Berücksichtigt den personenbezogenen Charakter vieler Pflichten nicht (Ross).

6. Gibt unser moralisches Denken nur ungenügend wieder (Ross).

Wegen dieser vielen Schwachpunkte ist es angemessen, eine Alternative zum Utilitarismus zu entwickeln.

2 Ein erster Weg zum Regelutilitarismus

Bisher haben wir zwei Gegenstände kennengelernt, die Gegenstand einer utilitaristischen Beurteilung auf Richtigkeit hin werden können: 1. Einzelne Handlungen. 2. Die Grundstruktur einer Gesellschaft/ein Regelsystem.

Idee: Kopple die beiden Ideen:

Durchführung 1: Handlungen sind richtig, wenn sie mit einem Regelsystem übereinstimmen. Ein Regelsystem ist richtig, wenn es den Gesamtnutzen maximiert (zweite Form von „Regelutilitarismus“ bei Brandt in Höffe). Problem: Wenn Handlungen nur durch Bezug auf Regeln gerechtfertigt werden, dann erhalten wir kontraintuitive Resultate, sofern die Regeln nicht richtig sind. Wir müssen also die Richtigkeit des Handelns an die Richtigkeit der Regeln binden.

Durchführung 2: Handlungen sind richtig, wenn sie mit einem Regelsystem konform gehen, daß den Gesamtnutzen maximiert (Brandt, erste Form).

Diese Form von Regelutilitarismus hat Chancen, bestimmte Probleme des Utilitarismus zu lösen. Wir überlegen uns das am Fall des Organraubs. Wenn ich aktutilitaristisch überlege, ob ein Arzt einen Patienten seiner Organe berauben sollte, um anderen Personen das Leben zu retten, dann zählt nur der Nutzen im Einzelfall. Wenn ich mir jedoch überlege, ob ich eine moralische Regel vorschreiben sollte, die Organraub gebietet, dann muß ich auch berücksichtigen, was das für Folgen auf den Krankenhausbetrieb etc. hat (eine moralische Regel ist öffentlich bekannt! Wer würde sich noch in ein Krankenhaus einliefern lassen, wenn dort Organraub betrieben wird?). Es erscheint realistisch, daß ein Organraub durch ein nutzenmaximierendes System moralischer Regeln verboten würde. Auf diese Art und Weise vermeiden wir kontraintuitive Konsequenzen des Aktutilitarismus.

Ähnlich wird auch die Überforderung durch den Akteur vermieden; denn ein Regelsystem, das die Akteure überfordert, wird wahrscheinlich nicht den Nutzen maximieren.

Der Regelutilitarismus vermeidet also einige Probleme des Aktutilitarismus. Auf der anderen Seite scheint er keinen Vorteil des Aktutilitarismus anzugeben. Damit ist eine Alternative, die weitere Erkundung lohnt.